

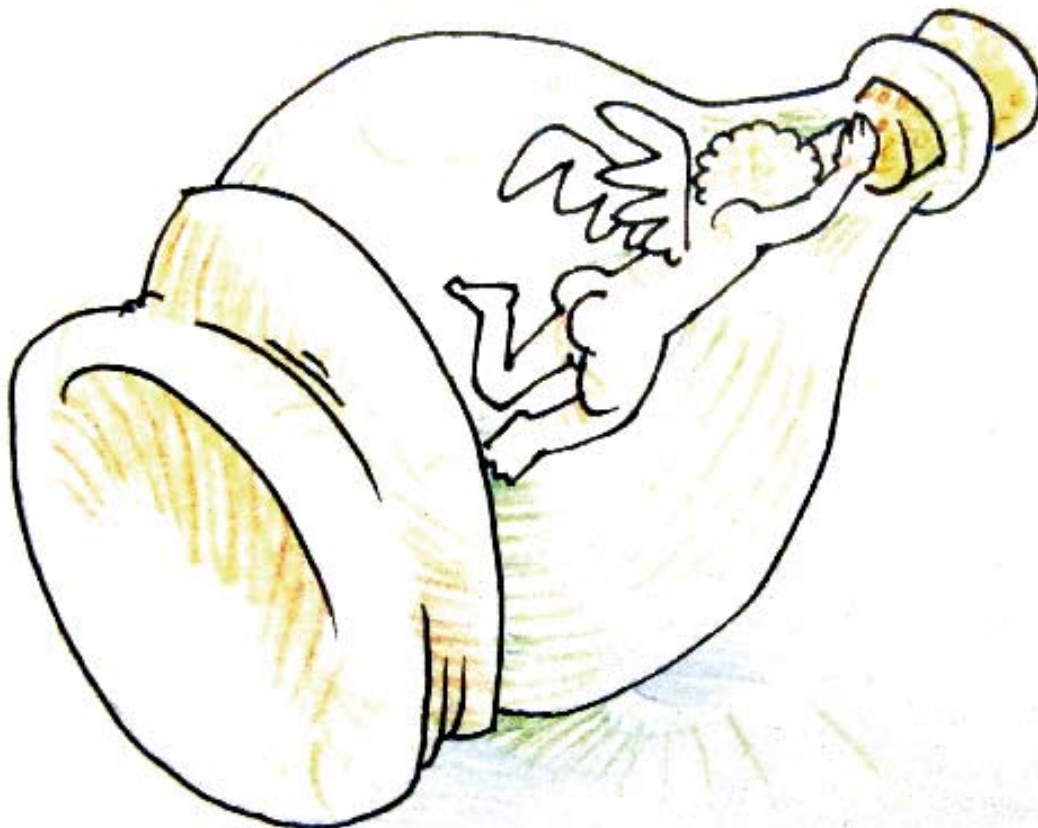
UND VERGIB UNS ...

Die Wirkung des Geistes in der Politik

→ von *Christoph Pfluger*

Eine der wichtigsten Fragen unserer Zeit ist auch eine ganz einfache: Wie erfüllen wir die Politik mit Geist?

Wie überwinden wir den Egoismus, ohne die wichtigste Errungenschaft des Menschen zu verlieren, die Freiheit? Wie transformieren wir den Materialismus und die Herrschaft über die Natur, sodass sie dem Ganzen dienen, anstatt es zu zerstören? Wie machen wir aus der Fülle der Schöpfung eine Fülle für alle? Und wie verbinden wir die vielen Rassen, Nationen und Ethnien zu einer Menschheit, die auch wie eine Menschheit handelt?



Auf diese Frage gibt es eine Reihe von Antworten:

- Der Sozialismus will alles gerecht verteilen und vergisst, dass jeder Wert geschöpft werden muss, bevor er verteilt werden kann – und erzeugt so Verantwortungslosigkeit
- Der Liberalismus will die schöpferischen Kraft fördern, verwechselt jedoch Freiheit mit Ellbogenfreiheit – und erzeugt den Zwang des Stärkeren.
- Der Technokratismus – ein besserer Begriff muss erst noch gefunden werden – will dem Zwang mit Wissenschaft entkommen, und landet im Opportunismus. Wenn aber der Zweck die Mittel heiligt, wird alles früher oder später zum Unheil.
- Aus dieser unheilen Welt, auf den Tod erkrankt an Ausbeutung, Naturzerstörung und Verschuldung, an Verfettung, Verblindung und Angst, aus dieser unheilen Welt sollen uns dann Religion und Spiritualität retten. Bevor sie dies aber zu tun bereit sind, verlangen sie von uns ein Schuldbekennnis. Erlass und Erlösung gibt es nur für Reuige, also die Schuldigen.

Was das in die Politik umgesetzt bedeutet, sehen wir in der Meinung des Mainstreams, die Ursache der Finanzkrise liege in der Gier oder in der Ansicht der Umweltbewegung, die Zerstörung durch die Wegwerfgesellschaft sei die Summe individuellen Fehlverhaltens (deshalb die ständigen Appelle, dieses zu ändern). Wir finden das individuelle Schuldkonzept auch in den «spirituellen» oder «integralen» Parteien, deren Programme explizit erklären, Veränderung gehe vom Individuum aus. Erst wenn der einzelne Mensch sein Bewusstsein klärt und erweitert, könne auch die Welt wieder gesund werden.

Aber das ist vermutlich ein Irrtum, so zutreffend und überzeugend es auch klingt. Genausowenig, wie die Masse die Summe der Individuen ist, sondern ein spezifisches, kollektives Verhalten entwickelt, genauso wenig ist die Menschheit nicht die Summe der Massen. Ich bin überzeugt, dass Individuum, Gruppe und Menschheit je ganz eigene Entitäten sind, die nach ganz eigenen Gesetzen funktionieren, die unglücklicherweise aber auch gegeneinander wirken können. Am Beispiel des Umgangs mit Mangel wird dies leicht ersichtlich:

Als selbst verantwortliches Individuum ist es im Falle einer Mangelsituation richtig, über den unmittelbaren Bedarf hinaus Vorräte anzulegen. Der Mangel könnte ja dauern oder sich verschärfen. Genau diese Verstärkung der Mangels ist aber die zwingende Folge auf der Ebene der Gruppe. Je mehr die einen horten, desto mehr fehlt den andern. Im Umgang mit dem

seit Äonen bestehenden Mangel, ob eingebildet, real vorhanden oder überhöht, ist die Gruppenintelligenz dem Individuum weit überlegen. Sie teilt gerecht.

Auf anderen Gebieten ist es gerade umgekehrt, bei der Angst zum Beispiel, auch dies ein Zustand, der zum Menschsein irgendwie zu gehören scheint. Panik kann in einer Masse ohne weiteres auch Menschen erfassen und zu Fehlverhalten verleiten, die Gefahren normalerweise realistisch einschätzen und entsprechend reagieren. Die Gruppe kann auch angemessene Ängste wegblassen, denen ruhig ein bisschen mehr nachgegeben werden dürfte, wie etwa in einem Krieg. Der Mensch ist nie so gefühllos und grob wie in der Gruppe.

Ähnliche Disharmonien wie zwischen Individuum und Gruppe gibt es zwischen Nationen und der Menschheit als Ganzes. Sehr deutlich wird dies am heute wieder vorherrschenden Neomerkantilismus. Kein Land kann auf Dauer Überschüsse schaffen, ohne sie mit der Zeit zu einem Nachteil für sich selber zu machen. Macht wird damit zur Ohnmacht.

Das ist nicht die Art von Problemen, die das Individuum lösen muss. Aber genau dies verlangt der Zeitgeist der Grenzenlosigkeit, der jeden Menschen zu einem einsamen Kämpfer in einer Welt macht, die aus den Fugen geraten ist und auseinanderzufallen droht. Was uns noch zusammenhält, sind Schulden, die individuelle Schuld des Menschen und die kollektive Verschuldung der Länder.

Wenn wir Geist in die Politik tragen wollen, besteht die erste Massnahme deshalb in einem allgemeinen Schuldenerlass. Unser Geld besteht zum allergrössten Teil aus reinen Schulden, die sich dank Zins und Zinsezins immer schneller vermehren und aus mathematischen Gründen nie zurückbezahlt werden können. Das multipliziert den Mangel und fördert damit auf individueller Ebene ein für das Ganze destruktives Verhalten. Auch das Individuum ist freizusprechen. Es hat sich getreu den im Lauf der Evolution erlernten Prinzipien verhalten. Was man ihm vorwerfen kann, ist einzig das Unvermögen, die gut getarnte Illusion des Mangels nicht durchschaut zu haben.

Nur mit einem Neuanfang wird es uns gelingen, die evolutionäre Programmierung mit ihren Konflikten zwischen Individuum, Gruppe und Menschheit zu überwinden. Die Kraft zum Neubeginn ist die Stärke des Geistes, wie sie sich zum Beispiel in den Religionen immer wieder manifestiert. Diese Kraft in die Welt zu tragen, ist unsere Aufgabe. Mit der Unvoreingemommenheit der Unschuldigen wird sie uns gelingen. Aber zuerst müssen wir vergebem. Nicht zuletzt uns selber. ■

Durch das Geld vernichtet sich die Demokratie selbst, nachdem das Geld den Geist vernichtet hat.

Oswald Spengler